

**Rede von Birgit Kipfer, Landessprecherin der Vereinigung „Gegen Vergessen für Demokratie“ am Aktionstag „Demokratie braucht Erinnerung“,  
13. September 2014**

**Warum brauchen wir Erinnerung ?**

Dafür gibt es drei Gründe:

**1. wir dürfen nicht vergessen.**

**70 Jahre nach dem Krieg wächst jetzt die dritte und vierte Generation heran.**

Für junge Menschen ist das, was sie heute vorfinden, eine Selbstverständlichkeit –

- die Freiheit zu denken und zu sagen, was einem einfällt
- die Gewissheit, elementare Rechte zu haben
- die Möglichkeit demokratisch mitzubestimmen

Unsere Demokratie ist verletzlich. „Eine Demokratie ist nicht einfach da – und vor allem – sie bleibt nicht von allein.“ Erinnern dient der Demokratie und dem Lernen von Zivilcourage..

**Wir müssen wissen, wie es zu diesen Verbrechen kommen konnte, damit wir gewappnet sind, wenn ähnliche Tendenzen sich wieder ausbreiten.** Wir müssen wissen, warum Menschen zu solchen Verbrechen fähig waren, - wie Menschen zu Verbrechern gemacht wurden, wie ihre Köpfe mit Ideologie gefüllt wurden, sodass alle Humanität und Mitmenschlichkeit sich daraus verflüchtigte. Nur wenn wir darüber etwas wissen, kann uns bewusst werden, wenn solches beginnt, sich zu wiederholen. Denn die Herrschaft über die Köpfe kann jederzeit wieder missbraucht werden.

Wir sahen es im Jugoslawien-Krieg, wie Menschen, die lange friedlich nebeneinander gewohnt haben oder auch zu Freunden geworden waren, mit dem Gift einer nationalistischen oder extrem religiösen Idee infiziert wurden, die ihre Nachbarn plötzlich zu Feinden machte. Fanatismus beherrschte lange Zeit auch z.B. Nordirland. Und gegenwärtig wieder sehen wir, wie Fanatismus in der Ost-Ukraine Krieg, Mord und Folter produziert.

**Erst wer über die Verführbarkeit von Menschen Bescheid weiß, kann etwas dagegen tun und kann rechtzeitig NEIN sagen.** Das ist Erziehung zur Zivilcourage. Wenn ein Staat alle Rechtsstaatlichkeit auf den Kopf stellt, und

Gesetze erlässt die alle Humanität vermissen lässt, müssen Menschen lernen, nein zu sagen. **Das erfordert Mut und Selbstbewusstsein.** Dafür muss es den Lernort Hotel Silber geben.

**2. Wir erinnern daran, dass die Verbrechen nicht irgendwo weit weg geschehen sind – sondern direkt vor unserer Haustür.** Dieses ist die wichtigste Aufgabe, der wir uns bei der Einrichtung einer Lern- und Gedenkstätte „Hotel Silber“ stellen müssen. Hier haben **Beamte als Rädchen im verbrecherischen Getriebe der Nazi-Herrschaft ihre grausamen Befehle gegeben.** Dies verbindet das Hotel Silber mit **den vielen Gedenkstätten in BW,** die an das Leben und die Kultur der damaligen jüdischen Mitbürger erinnern. Von hier in Stuttgart aus gingen die Befehle zur Deportation und Vernichtung der Juden in Württemberg.

Im Hotel Silber soll deutlich werden, in welchem Maße **normale Polizeibeamte** in das Verbrechen involviert waren. Und hier soll gelernt werden, dass man sich nicht hinter Befehlsgewalt verstecken kann, sondern dass jeder einzelne – auch **in einem verbrecherischen System selbst verantwortlich für das eigene Handeln ist.** Dafür machen wir diese Arbeit, und deshalb muss es das „Hotel Silber“ als Gedenk- und als Lernort geben.

Das Hotel Silber ist ein Ort, der im Zusammenspiel der vielen Gedenkorte in BW **als Ort der Opfer u n d Täter noch gefehlt hat.** Die Gedenkstätte, die hier in Stuttgart stehen wird, ergänzt also die Erinnerung an die Mechanismen, die in einem totalitären Staat zur Auslöschung des Judentums führten.

**Wir können stolz sein auf diese große Bürgerbewegung,** die es geschafft hat, dass das Gebäude des Hotel Silber nicht abgerissen wurde. **Und auch Stadt und Land sollten stolz sein auf dieses bürgerschaftliche Engagement,** das sich hier gezeigt hat – und immer noch zeigt. Die allermeisten kleineren Gedenkstätten im Land sind allein durch bürgerschaftliches – aber auch sachkundiges Engagement einer Gruppe von Menschen vor Ort entstanden.

**Es darf nicht dazu kommen, dass dieses Engagement hier in Stuttgart im Dickicht von Ministerium, Stadt Stuttgart und dem Haus der Geschichte erstickt wird.**

Natürlich gibt es unterschiedliche **Kulturen der Herangehensweise** an diese große Aufgabe. Aber auch hier gilt dasselbe, was aktuell bei dem wissenschaftlichen Projekt der Aufarbeitung der Geschichte der Landesministerien proklamiert wurde: die Öffentlichkeit kann mitreden und Inhalte beitragen – im Sinne von „**public history**“. **Nicht nur der Elfenbeinturm der Historiker ist hier gefordert, sondern auch das kollektive Wissen der Bürgergesellschaft.**

Und schließlich:

### **3. wir sind es den Opfer schuldig.**

**Das Hotel Silber wird auch ein Gedenkort für die überlebenden Opfer und für deren Familienangehörigen und Nachkommen sein.** Das ist unsere Erfahrung, als wir

unsere KZ-Gedenkstätte Hailfingen-Tailfingen eröffneten. Fast alle, die wir durch unsere Forschung ausfindig gemacht hatten, ob sie in Frankreich, Israel, USA oder Australien leben – sie kamen zur Eröffnung und kommen immer wieder, um an dem - diesem Fall kleinen Ort – die Erinnerung an ihren Vater, Onkel oder Bruder zu denken wach zu halten. Denn es gibt häufig keinen anderen Ort für die Trauer als diese eine Gedenkstätte. Denn die Opfer wurden verscharrt, verbrannt. Gräber mit Namen gab es keine. Und die Überlebenden kommen, um Zeugnis abzulegen über die Verbrechen, die vor 70 Jahren begangen wurden.

Diese Orte der Trauer zu schaffen ist wichtig und darf bei unserer Arbeit nicht unter den Tisch fallen.